

L: 2 Tim 4,10-17b      Ev: Lk 10,1-9

## DAS NACHGEREICHTE LEBEN

Auch wenn es im dritten Evangelium nicht direkt steht, so geht es schon auf die altkirchliche Überlieferung zurück, dass dieses von Lukas, einem der Begleiter des Apostels Paulus, stammt. Dieses Evangelium ist aus zweierlei Gründen eine Besonderheit.

Erstens geht aus der Einleitung hervor, dass der Evangelist kein Augenzeuge der Ereignisse um Jesus war. Der Autor des Evangeliums hat also Jesus selbst nicht gekannt. Das hat Lukas mit Paulus gemein, denn auch Paulus ist Jesus Zeit seines irdischen Lebens nicht begegnet. Der Glaube des Paulus beruht auf seiner Begegnung mit dem Auferstandenen im Rahmen einer (oder mehrerer?) Erscheinungen.

Aber es gibt einen wichtigen Unterschied zwischen den beiden. Paulus sagt ausdrücklich, dass ihn das irdische Leben Jesu nicht interessiert. Er will Jesus „dem Fleische nach“ nicht kennen und meint auch, dass das nicht wichtig sei. Für ihn zählt vor allem die Botschaft vom Sterben und der Auferstehung Jesu.

Das führt allerdings in weiterer Folge dazu, dass die Botschaft des Apostels Paulus vor allem am jenseitigen Himmel, also am Leben in der himmlischen Zukunft, interessiert ist. Für Paulus hat die irdische Welt keine Zukunft, die Wiederkunft Jesu wird alsbaldig erwartet. Am liebsten würde Paulus schon sterben, um ganz mit Christus vereint zu sein, nur das Wissen um seine Mission versöhnt ihn damit, dass er noch auf Erden weiterleben muss (zumindest für eine gewisse Zeit).

Mit all dem hat Paulus zwar einen wichtigen Aspekt unseres Glaubens ins Licht gestellt, aber er hat etwas anderes vernachlässigt und vielleicht in seiner Einseitigkeit zu manchen morbiden Entwicklungen im späteren Christentum beigetragen - zu denen konnte es kommen, wenn man Paulus zu großes Gewicht gab. Ein möglichst früher Tod, um bald im Himmel zu sein, konnte als Ideal erscheinen (vgl. Firmlingsvorstellung: „Ein Heiliger stirbt jung ...“).

Sein Begleiter Lukas, dem offenkundig die Gnade persönlicher Christuserscheinungen nicht zuteilgeworden war, kann sich damit nicht begnügen. Er ist am irdischen Leben Jesu interessiert. Er will wissen, was es mit Jesus „dem Fleische nach“ auf sich hatte und hat. So wird er in einer gewissen Weise zum ersten christlichen „Historiker“. D.h. er begibt sich auf die Suche und forscht nach. Er sucht die Augenzeugen, er befragt sie und sammelt, was er finden kann. Dabei geht er, wie er sagt, mit Sorgfalt um. Und dabei hat er vieles entdeckt, was ihm Paulus nicht sagen konnte – und was den „Himmelsstürmer“ vielleicht gar nicht interessiert hat.

Lukas erfährt, dass es Jesus keineswegs nur um das ewige Leben nach dem Tod ging, sondern dass er von einem Reich Gottes gesprochen hat, das hier auf der Erde seinen Anfang nimmt. Er hat erfahren, dass Jesus seinen Jüngern als erstes aufgetragen hat, den Menschen heilend und befreiend zu begegnen. Zuerst die heilende Tat: „Heilt die Kranken“, dann die Verkündigung: „Das Reich Gottes ist euch nahe.“ Während Paulus den himmlischen Frieden sucht (den wir allen Verstorbenen wünschen und erbitten: R.I.P.), sagt Lukas, dass die Jünger, die das Reich verkünden, diesen Frieden schon jetzt auf die Häuser herab bitten sollen: „Friede diesem Haus!“

Lukas ist auch der, der bezeugt, wie das Evangelium vom Reich Gottes sich tatsächlich nach Pfingsten nach und nach im irdischen Weltreich verbreitet hat und sein Durchsäuerungswerk begann. Schon die Rede von den 72 Jüngern deutet die Mission zu allen Völkern der Welt an. Sein Evangelium, das heute im NT in das eigentliche Evangelium nach Lukas und die Apostelgeschichte aufgeteilt ist, endet mit der Ankunft des Paulus in Rom, wo er von seiner Wohnung aus, in der er unter Hausarrest stand, wirken konnte (wie der Kefir in der Milch). Menschheitsgeschichtlich stehen wir erst am Anfang dieser Geschichte. Die Durchsäuerung hat gerade erst begonnen. Aber das Reich Gottes ist nahe und selbst dort am Werk, wo wir es noch nicht bemerken.